

Brackwede – Enniskillen



Ein Booster für die Städtepartnerschaft

Die Bedeutung von Urban Diplomacy mit UK

Zusammenfassung Keynotes / Speeches für Vorträge / Gespräche
anlässlich der Delegationsreise zur
Städtepartnerschaft Brackwede – Enniskillen

26.3. bis 2.4.2025

VORWORT

Dieses Buch bietet eine wertvolle Sammlung der Keynotes und Reflexionen der 22 Teilnehmenden der Delegationsfahrt nach Enniskillen vom 26.03. bis 03.04.2025, die eine tiefgehende Perspektive auf die Städtepartnerschaft zwischen Brackwede und Enniskillen vermittelt. Unsere Reise war nicht nur ein Austausch auf politischer und kultureller Ebene, sondern ein lebendiges Beispiel für die Kraft der Städtepartnerschaften in einem vereinten Europa. Diese Partnerschaften sind weit mehr als formale Vereinbarungen; sie sind eine Brücke zwischen den Menschen, die es ermöglichen, Vorurteile abzubauen, gegenseitiges Verständnis zu fördern und gemeinsame Werte zu leben.

Im Zentrum dieses Buches steht die bedeutende Rolle der Urban Diplomacy – eine Form der Diplomatie, die Städte und ihre Bürger direkt in den internationalen Dialog einbindet. Anhand der Beiträge und Keynotes der Teilnehmenden erhalten wir einen einzigartigen Einblick in die Bedeutung dieser diplomatischen Praxis, die in der heutigen Zeit immer mehr an Relevanz gewinnt. Die Städte, als Akteure auf der globalen Bühne,

tragen aktiv zu friedlichen und konstruktiven Beziehungen bei und zeigen, dass der Austausch über städtische Grenzen hinweg nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist, um die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern.

Besonders hervorzuheben ist auch der Fokus auf Nordirland und seine bewegte Geschichte. Die Geschichte von Enniskillen, eingebettet in den Kontext der Nordirland-Konflikte und des Friedensprozesses, ist ein faszinierender Bestandteil dieses Buches. Sie bietet wertvolle Einblicke in den Umgang mit historischen Konflikten und die Erneuerung von Freundschaften und Kooperationen, selbst nach schwierigen Zeiten.

Dank der Europascheck-Förderung des Ministers für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes NRW und der Förderung durch das Bezirksamt Brackwede Bielefeld zusammen mit der Bezirksvertretung Brackwede konnten wir diese Reise und die damit verbundenen intensiven Gespräche und Begegnungen ermöglichen, die nicht nur die Städtepartner-



Das Veranstalterteam der Delegationsreise präsentiert die neue englischsprachige Broschüre, die in Enniskillen für den Stadtbezirk Brackwede sowie die ganze Region wirbt und von den Anfängen der Städtepartnerschaft erzählt: Vincenzo Copertino, Carsten Krumhöfner, Regina Kopp-Herr, Andrea Kimpel und Andreas Kimpel (v. li.).

schaft stärken, sondern auch zur Förderung eines friedlichen und respektvollen Dialogs auf kommunaler Ebene beitragen.

Dieses Buch lädt dazu ein, die Zukunft von Städtepartnerschaften und Urban Diplomacy zu reflektieren und zu erfahren, wie Städte aktiv zu einem vereinten Europa beitragen können. Es ist ein Appell, die Verbindungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern über Grenzen hinweg zu pflegen und die Partnerschaften mit Leben zu füllen – nicht nur durch offizielle Dokumente, sondern vor

allem durch den persönlichen Austausch und das Engagement aller Beteiligten.


FREUNDESKREIS ENNISKILLEN
Brackwede - Enniskillen





Keynote von Andreas Kimpel zu unterschiedlichen Dimensionen einer Städtepartnerschaft zwischen Enniskillen und Bielefeld-Brackwede:

EINE BRÜCKE TROTZ BREXIT

Die Städtepartnerschaft zwischen Enniskillen in Nordirland und Bielefeld-Brackwede in Deutschland ist ein beeindruckendes Beispiel für die verbindende Kraft europäischer Zusammenarbeit, auch in einer Zeit geopolitischer Spannungen.

Diese Beziehung ist mehr als nur eine symbolische Verbindung zweier Städte; sie ist ein Modell für interkulturelle Verständigung, wirtschaftliche Zusammenarbeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Vor dem Hintergrund des Brexits, der Nordirland aus der EU herausgelöst hat, haben Städtepartnerschaften wie diese eine noch größere Bedeutung erlangt.

Die historische und kulturelle Dimension

Städtepartnerschaften entstanden ursprünglich als Instrument zur Förderung der Versöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Verbindung zwischen Enniskillen und Bielefeld-Brackwede wurde zwar später (1958) ins Leben gerufen, trägt jedoch ähnliche Ideale in sich. Beide Städte haben unterschiedliche kulturelle und historische Hintergründe, was den Austausch besonders bereichernd macht.

Enniskillen, bekannt für seine historische Rolle in Nordirlands Geschichte und seine reiche keltische Kultur, bringt eine Perspektive ein, die für deutsche Bürger oft unbekannt ist. Bielefeld-Brackwede hingegen repräsentiert den deutschen Wiederaufbau und das indus-

trielle Wachstum nach dem Krieg.

Diese Partnerschaft ermöglicht es beiden Seiten, durch Austauschprogramme, Schülerreisen und Kulturprojekte Einblicke in die Geschichte, Traditionen und Herausforderungen der anderen zu gewinnen.

Gesellschaftlicher Austausch und persönliches Verständnis

Ein zentraler Bestandteil dieser Partnerschaft ist der direkte Austausch zwischen den Bürgern.

Schülergruppen, kulturelle Organisationen und Sportvereine profitieren gleichermaßen von gegenseitigen Besuchen, die ein tieferes Verständnis für die jeweils andere Lebensweise fördern.

Vor allem junge Menschen profitieren davon, da sie frühzeitig für die Vielfalt Europas sensibilisiert werden.

Der Brexit hat jedoch Hindernisse für solche Austauschprogramme geschaffen, insbesondere im Hinblick auf Reisebeschränkungen und den Wegfall von EU-Fördermitteln wie Erasmus+.

Trotzdem gibt es Bemühungen auf beiden Seiten, diese Herausforderungen zu überwinden. Beispielsweise wurden kreative Wege entwickelt, wie digitale Projekte oder private Sponsoren, um den interkulturellen Dialog aufrechtzuerhalten.

Die Delegationsreise im Frühjahr 2025, mit 22 Teilnehmenden, verfolgt insbesondere das Ziel, die städtepartnerschaftlichen Aktivitäten zwischen den beiden Städten wieder zu reaktivieren und trotz der administrativ-offiziellen Distanz hierzu, auf ehrenamtlicher Basis, neue Initiativen zu initiieren.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit

Neben dem kulturellen Austausch spielt auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Nordirland sieht sich nach dem Brexit mit neuen Herausforderungen konfrontiert, da es nicht mehr Teil des EU-Binnenmarkts ist. Dennoch ermöglicht das Nordirland-Protokoll, das Teil des Brexit-Abkommens ist, eine Sonderregelung: Nordirland bleibt teilweise an den EU-Markt angebunden.

Diese Situation könnte sogar als Vorteil genutzt werden, um Bielefeld-Brackwede und Enniskillen als Brücke zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich zu positionieren. Unternehmen aus Bielefeld-Brackwede könnten beispielsweise von den Handelsmöglichkeiten profitieren, die Enniskillen durch seine Sonderstellung bietet. Dies gilt insbesondere für den Austausch von Technologien, landwirtschaftlichen Produkten und nachhaltigen Innovationen. Gleichzeitig könnten nordirische Unternehmen von den wirtschaftlichen Netzwerken und der Expertise der deutschen Partner profitieren. Hierauf ist die Industrie- und Handelskammer hinzuweisen.

Die politische Dimension: Städtepartnerschaften als Brückenbauer

Der Brexit hat die politische Beziehung zwischen Großbritannien und der EU kompliziert und emotional aufgeladen. In diesem Kontext gewinnen Städtepartnerschaften an politischer Relevanz.

Sie sind keine formellen diplomatischen Kanäle, sondern arbeiten auf der Basis von Vertrauen und gegenseitigem Respekt. Dadurch können sie als „weiche Diplomatie“ Brücken schlagen und politische Spannungen abbauen.

Enniskillen und Bielefeld-Brackwede setzen ein Zeichen, dass Zusammenarbeit auch auf lokaler Ebene möglich ist. Die Beziehung zwischen den beiden Städten zeigt, dass trotz der Hürden des Brexits die Verbindung zwi-

schen den Bürgern bestehen bleibt und sogar gestärkt werden kann. Städtepartnerschaften können den Einfluss von Nationalpolitik begrenzen, indem sie lokale Projekte und gemeinsame Werte in den Vordergrund stellen.

Herausforderungen und Zukunftsperspektiven

Die Städtepartnerschaft steht jedoch auch vor Herausforderungen. Bürokratische Hürden, wie neue Zollbestimmungen oder Visabeschränkungen, erschweren den Austausch. Zudem ist die Finanzierung solcher Projekte komplizierter geworden, da EU-Mittel nicht mehr ohne Weiteres zugänglich sind.

Trotzdem gibt es zahlreiche Ansätze, um diese Schwierigkeiten zu bewältigen. Digitale Technologien können helfen, den Austausch unabhängig von physischen Grenzen zu fördern. Virtuelle Konferenzen, digitale Sprachkurse und Online-Kulturprojekte könnten eine wichtige Rolle spielen.

Darüber hinaus könnten lokale Unternehmen und Organisationen als Sponsoren auftreten, um finanzielle Lücken zu schließen.

Langfristig bleibt jedoch die Hoffnung, dass politische Lösungen gefunden werden, um die Zusammenarbeit zwischen der EU und Großbritannien zu erleichtern. Städte wie Enniskillen und Bielefeld-Brackwede könnten hierbei als Vorbilder fungieren, die zeigen, dass Zusammenarbeit trotz politischer Differenzen möglich ist.

Es bleibt allerdings das „Bohren dicker Bretter“.

Fazit

Die Städtepartnerschaft zwischen Enniskillen und Bielefeld-Brackwede ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie lokale Initiativen globale Herausforderungen überwinden können.

Sie zeigt, dass interkultureller Austausch, wirtschaftliche Zusammenarbeit und persönliche Begegnungen auch in schwierigen Zeiten Bestand haben können. Gerade in einer Welt, die zunehmend von Spaltung und Isolation geprägt ist, sind solche Verbindungen von unschätzbarem Wert.

Sie schaffen nicht nur Verständnis, sondern bauen auch langfristig Vertrauen auf – und genau das ist in Zeiten des Brexit dringender denn je.

Dies gilt es zu vermitteln.



Traditioneller Pub William Blake/Enniskillen



DIE ROLLE EUROPAS FÜR INTERKOMMUNALE NETZWERKE ALS NEUE FORM EINER URBAN DIPLOMACY

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, heute über ein Thema zu sprechen, das zunehmend an Bedeutung gewinnt: die Rolle Europas bei der Förderung interkommunaler Netzwerke als neue Form einer Urban Diplomacy – einer städtischen Diplomatie, die weit über traditionelle Grenzen der internationalen Politik hinausgeht.

Die Welt von heute ist komplexer, vernetzter und urbaner denn je. Rund 75 % der europäischen Bevölkerung lebt in Städten, und diese Urbanisierung bringt sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich – von Klimawandel über soziale Integration bis hin zu wirtschaftlicher Resilienz.

In diesem Kontext wird immer deutlicher: Städte sind nicht nur Verwaltungseinheiten, sondern zentrale Akteure auf der globalen Bühne.

Die Vision einer „Urban Diplomacy“

Der Begriff Urban Diplomacy beschreibt die Fähigkeit von Städten, grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten, um globale Herausforderungen zu lösen und lokale Lösungen zu fördern.

Während die klassische Diplomatie zwischen Nationalstaaten stattfindet, ermöglicht die Urban Diplomacy einen direkteren, praxisorientierten Ansatz: Städte kooperieren auf Augenhöhe, lernen voneinander und entwickeln gemeinsam innovative Lösungen.

Interkommunale Netzwerke wie das Eurocities-Netzwerk, die Global Covenant of Mayors for Climate & Energy oder der Rat der Gemeinden und Regionen Europas zeigen, wie fruchtbar diese Zusammenarbeit sein kann. Doch was macht Europa in diesem Prozess zu einem entscheidenden Akteur?

Europa als Katalysator interkommunaler Netzwerke

Europa bietet die strukturellen, finanziellen und politischen Voraussetzungen, um Städte bei der Zusammenarbeit zu unterstützen.

Drei zentrale Faktoren spielen dabei eine Rolle:

a) Europäische Förderprogramme:

Programme wie INTERREG, Horizon Europe oder die URBACT-Initiative fördern gezielt den Austausch zwischen Städten. Sie bieten nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern schaffen auch Plattformen für Wissenstransfer. Projekte zu Themen wie nachhaltige Mobilität, Kreislaufwirtschaft oder sozialer Integration finden hier eine gemeinsame Basis.

b) Politische Leitlinien und Werte:

Die EU verfolgt eine Politik, die Werte wie Solidarität, Nachhaltigkeit und Integration in den Vordergrund stellt. Diese Werte geben Städten einen gemeinsamen Rahmen für die Zusammenarbeit. Sie sind Leitplanken, die sicherstellen, dass Kooperationen nicht nur wirtschaftliche Interessen verfolgen, sondern auch soziale und ökologische Dimensionen berücksichtigen.

c) Institutionelle Netzwerke:

Europa ist Heimat zahlreicher interkommunaler Netzwerke, die Städte miteinander verbinden. Initiativen wie Eurocities oder Metropolis bringen kommunale Vertreter*innen zusammen, um bewährte Verfahren auszutauschen und Synergien zu schaffen.

Vorteile interkommunaler Netzwerke für Städte

Die Teilnahme an interkommunalen Netzwerken bringt für Städte eine Reihe von Vorteilen mit sich:

- **Lösungen für globale Herausforderungen:** Städte stehen vor ähnlichen Problemen – Klimawandel, sozialer Zusammenhalt oder Digitalisierung. Durch Netzwerke können sie voneinander lernen und gemeinsam innovative Ansätze entwickeln.

- **Einflussnahme auf die europäische Agenda:**

Städte können durch kollektives Engagement ihre Interessen auf die Agenda europäischer Institutionen setzen. Themen wie die Städtebauförderung oder nachhaltige Mobilität haben dadurch erheblich an Gewicht gewonnen.

- **Wirtschaftliche und soziale Stärkung:** Der Austausch in Netzwerken fördert auch wirtschaftliche Partnerschaften, kulturelle Vielfalt und soziale Integration. Städte profitieren von grenzüberschreitendem Wissen und Zugang zu Ressourcen.

Urban Diplomacy als Instrument des Friedens und der Nachhaltigkeit

Interkommunale Netzwerke sind nicht nur ein Instrument des Wissensaustauschs, sondern auch ein Mittel zur Förderung von Frieden und Nachhaltigkeit:

- **Friedensförderung durch Kooperation:** Städtepartnerschaften und kommunale Netzwerke haben oft symbolischen Charakter. Sie zeigen, wie Zusammenarbeit auf lokaler Ebene Vertrauen aufbauen und Brücken zwischen Kulturen schlagen kann.

- **Nachhaltigkeit durch gemeinsame Ziele:** Initiativen wie das Pariser Klimaabkommen zeigen, dass globale Herausforderungen oft auf lokaler Ebene gelöst werden. Städte übernehmen Verantwortung für ihre CO₂-Bilanzen, fördern nachhaltige Infrastruktur und arbeiten dabei grenzüberschreitend zusammen.

Herausforderungen und Perspektiven

Natürlich ist der Aufbau und die Pflege interkommunaler Netzwerke nicht ohne Herausforderungen. Sprachbarrieren, unterschiedliche Verwaltungsstrukturen und politische Prioritäten können die Zusammenarbeit erschweren. Doch hier bietet Europa die nötige Unterstützung, um diese Hindernisse zu überwinden.

Die Perspektiven sind jedoch klar: Mit der fortschreitenden Urbanisierung und der Bedeutung von Städten als Innovationsmotoren wird Urban Diplomacy weiter an Relevanz gewinnen. Europa hat die Chance, ein Vorbild für andere Weltregionen zu sein, indem es Städte als zentrale Akteure der internationalen Zusammenarbeit stärkt.

All dies setzt zur Realisierung neben dem politischen Willen auch die Bereitstellung der hierfür erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen voraus. Nur wenn diese Rahmenbedingungen erfüllt sind, können in der Trias von Ehrenamt, Politik und Verwaltung Konzepte entwickelt und umgesetzt werden.

Fazit: Europa als Brücke für lokale und globale Lösungen

Meine Damen und Herren, die Städte Europas haben das Potenzial, den Herausforderungen unserer Zeit innovative Antworten entgegenzusetzen. Doch dies gelingt nur, wenn wir unsere Kräfte bündeln und interkommunale Netzwerke als Mittel der Urban Diplomacy weiterentwickeln.

Europa bietet dafür die ideale Plattform: Es ist nicht nur ein geopolitischer Raum, sondern ein Labor für Zusammenarbeit, Nachhaltigkeit und Integration. Lassen Sie uns diese Rolle stärken und gemeinsam daran arbeiten, dass Städte als globale Akteure ihre Verantwortung wahrnehmen können.

Denn am Ende sind es die Städte – und die Menschen, die in ihnen leben –, die das Fundament für eine friedliche, nachhaltige und solidarische Zukunft legen.

Vielen Dank.



*Rede des stellvertretenden Bezirksbürgermeisters von Brackwede
Herrn Vincenzo Copertino anlässlich der Begrüßung im Castle Enniskillen durch
den Bürgermeister der Stadt Enniskillen (gleichzeitig auch Keynote – es gilt das
gesprochene Wort)*

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Mitglieder des Rates,
liebe Freunde aus Enniskillen,**

Hier heute in dieser wunderschönen Stadt zu stehen, umgeben von so herzlichen und gastfreundlichen Freunden, erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit und Freude. Als stellvertretender Bezirksbürgermeister von Brackwede und Leiter unserer Delegation fühle ich mich wirklich geehrt, erneut Enniskillen – unsere geliebte Partnerstadt – zu besuchen, einen Ort, der uns über die Jahre so sehr ans Herz gewachsen ist.

Eine Partnerschaft, die Europa lebt

Unser heutiges Treffen ist weit mehr als nur ein formeller Anlass. Es ist eine Feier einer noch viel größeren Idee – der beständigen Vision eines geeinten Europas. Ein Europas, das seine Stärke aus seiner Vielfalt schöpft, eines, dessen wahres Herz in der Partnerschaft zwischen seinen Menschen schlägt.

Seit über 65 Jahren, seit 1958, verbindet Brackwede und Enniskillen weit mehr als nur Worte auf dem Papier. Unsere Partnerschaft ist kein bloßes Abkommen; sie ist ein lebendiges Band, geformt durch zahllose Begegnungen, gemeinsame Erfahrungen und echte Freundschaften. Und genau deshalb sind wir heute hier – nicht nur, um die Vergangenheit zu ehren, sondern um unserer Partnerschaft neues Leben einzuhauchen, unser gegenseitiges Bekenntnis zu erneuern und einer Zukunft entgegenzusehen, die vol-

ler neuer Möglichkeiten steckt, sich zu begegnen, voneinander zu lernen und gemeinsam zu wachsen.

Die Kraft von Städtepartnerschaften in Europa

In Zeiten der Unsicherheit, in denen die Welt oft gespalten scheint, erinnern uns Städtepartnerschaften daran, worauf es wirklich ankommt. Es geht nicht nur um offizielle Besuche oder formale Vereinbarungen – es geht um Menschen. Es geht darum, Brücken zwischen Kulturen zu bauen, Verständnis zu fördern und Gemeinschaften zusammenzubringen.

Europa wird nicht nur durch politische Institutionen geschaffen, sondern vor allem durch seine Menschen. Es entsteht in Momenten wie diesem – wenn zwei Gemeinden, ge-

trennt durch Grenzen, aber geeint im Geist, zusammenkommen, um Freundschaft zu feiern, Vielfalt zu begrüßen und gemeinsame Werte zu bekräftigen.

Städtepartnerschaften sind ein kraftvolles Symbol für Frieden und Zusammenarbeit. Sie lehren uns, dass – egal wie unterschiedlich unsere Geschichte oder Herkunft sein mag – uns immer mehr verbindet als trennt. Und in einer Welt, in der Populismus, Nationalismus und Spaltung oft die Schlagzeilen bestimmen, ist es wichtiger denn je, eine andere Botschaft zu senden: Dass Einheit, Freundschaft und Respekt das wahre Fundament unserer Zukunft sind.

Die Herzlichkeit der Enniskillener

Was mich bei jedem Besuch in Enniskillen aufs Neue fasziniert, ist die außergewöhnliche Herzlichkeit der Menschen hier. Die Enniskillener sind verbindlich, offen und begegnen uns mit echtem Interesse. Es beeindruckt mich zutiefst, wie oft wir angesprochen werden, wie selbstverständlich die Menschen erkennen, dass wir aus Deutschland sind – und noch mehr, dass viele wissen, dass Brackwede ihre Partnerstadt ist. Das zeigt, dass diese Städtepartnerschaft keine bloße Formalität ist, sondern in den Köpfen und Herzen der Menschen lebt.

Ein Stück Brackwede für immer in Enniskillen

Diese enge Verbindung zwischen unseren Städten zeigt sich nicht nur in offiziellen Be-

gegnungen, sondern manchmal auch auf ganz unerwartete Weise. Ich erinnere mich an eine Bootsfahrt auf dem wunderschönen Lough Erne, die wir vor einigen Jahren unternommen haben. Mit an Bord war unser Freund und Mitfahrer Karl-Uwe Eggert, der an diesem Tag etwas verloren hat, das für immer in Enniskillen bleiben wird: seinen Hut! Eine Böe erfasste ihn, und bevor wir reagieren konnten, war er im Wasser verschwunden – auf Nimmerwiedersehen.

Und so bleibt nun, ganz buchstäblich, ein kleines Stück Brackwede für immer in Enniskillen. Vielleicht schwimmt er dort noch irgendwo, vielleicht ist er längst Teil des Sees geworden – aber so oder so symbolisiert diese Geschichte auf humorvolle Weise unsere tiefe Verbindung: Einmal hier, immer hier!

Das Herzstück unserer Partnerschaft – Die Ehrenamtlichen

Aber lassen Sie mich eines klarstellen: Nichts von all dem wäre möglich ohne die Leidenschaft und das Engagement derjenigen, die hinter den Kulissen unermüdlich arbeiten. Es sind die Ehrenamtlichen – die Menschen, die Treffen organisieren, Gäste willkommen heißen und Ideen verwirklichen –, die dieser Partnerschaft Herz und Seele verleihen.

An alle Ehrenamtlichen, hier in Enniskillen und in Brackwede: Ihr seid die wahren Botschafter Europas. Ihr seid es, die diese Partnerschaft mit Leben füllen, die sie bedeutungsvoll machen und die sicherstellen, dass sie Bestand hat.

Und dafür möchte ich von Herzen Danke sagen. Danke für eure Zeit, eure Energie und euren unerschütterlichen Glauben an die Kraft der Freundschaft. Ohne euch wäre all dies nicht möglich.

Eine Zukunft, gebaut auf Freundschaft und Chancen

Wir sind auch zutiefst dankbar für die Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen, dessen „Europascheck“-Programm diese Reise möglich gemacht hat. Dies ist ein starkes Zeichen dafür, dass Partnerschaften wie unsere nicht nur auf lokaler Ebene geschätzt werden, sondern auch als ein wesentlicher Bestandteil der europäischen Idee anerkannt sind.

Dank dieser Förderung haben wir die Möglichkeit, unseren Austausch weiter zu stärken, unserer Partnerschaft neue Impulse zu geben und noch tiefere Verbindungen zwischen unseren Städten zu schaffen. Ob durch Schüleraustausche, kulturelle Projekte, Sportveranstaltungen oder wirtschaftliche Zusammenarbeit – die Möglichkeiten, die vor uns liegen, sind endlos.

Enniskillen und Brackwede: Eine gemeinsame Zukunft

Enniskillen, mit seiner reichen Geschichte, seinen Traditionen und seinem unglaublichen Gemeinschaftsgeist, inspiriert uns tief. Und so wie Sie uns Stärke und Zusammenhalt gezeigt haben, möchten auch wir in Brackwede dies erwidern – indem wir unsere Arme,

unsere Häuser und unsere Herzen für eine erneuerte Freundschaft öffnen, die mit jedem Jahr stärker wird.

Ich bin überzeugt, dass unsere Partnerschaft weiter gedeihen wird, wenn wir sie mit Leben, Leidenschaft und dem festen Willen füllen, unsere Verbindung zu erhalten.

Lassen Sie uns diesen Moment nicht nur als eine Formalität betrachten, sondern als den Beginn eines neuen Kapitels.

Ein Kapitel, in dem Brackwede und Enniskillen Seite an Seite stehen, zusammenarbeiten, voneinander lernen und beweisen, dass in einer sich ständig verändernden Welt wahre Freundschaft Bestand hat.

Von ganzem Herzen, im Namen von Brackwede und unserer Delegation:

Danke für Ihre Gastfreundschaft, Ihre Herzlichkeit und Ihren Glauben an die Kraft der Verbindung.

Lassen Sie uns diese Chance ergreifen. Lassen Sie uns eine Zukunft aufbauen, in der unsere Partnerschaft nicht nur in Erinnerung bleibt, sondern gelebt, gestärkt und an kommende Generationen weitergegeben wird.

Möge unsere Freundschaft wachsen – heute, morgen und für Generationen!

Vielen Dank!



DER NUTZEN VON STÄDTEPARTNERSCHAFTEN ZWISCHEN ENNISKILLEN UND BRACKWEDE

Ich werde mal mit einem theoretischen Blick beginnen. Ein Lehrbuch würde sagen:

1. **Städtepartnerschaften fördern interkulturellen Austausch und Dialog.**
Sie verbinden Menschen über kulturelle und politische Grenzen hinweg, bauen Vorurteile ab, schaffen Freundschaften und fördern die Toleranz.
2. **Städtepartnerschaften stärken die Zivilgesellschaft,** da Engagement aus Schulen, Vereinen und Unternehmen die lokale Gemeinschaft bereichert.
3. **Städtepartnerschaften senden politische Signale.** In unsicheren Zeiten können sie als Zeichen für Frieden und Zusammenarbeit gesehen werden.
4. **Städtepartnerschaften bieten wirtschaftliche Chancen,** auch wenn diese oft theoretischer Natur bleiben.

Nun aber zur Praxis: Was bedeutet eine Städtepartnerschaft konkret?

Meine ersten persönlichen Erfahrungen mit einer Städtepartnerschaft machte ich 1974

als Zehnjähriger. Wir wohnten damals in Schleswig-Holstein. Mein Vater als Lehrer am Gymnasium organisierte eine Fahrt in die englische Partnerstadt Oldham. Das ist übrigens die direkte Nachbarstadt zur Bielefelder Partnerstadt Rochdale. Wir wohnten alle einzeln in Gastfamilien. Die Sprachbarriere war herausfordernd, gerade mit einem Jahr Englisch in der Schule, aber mein kleines Langenscheidt-Wörterbuch in 8 x 5 cm Größe wurde mein wichtigster Begleiter. Denn damals, vor 50 Jahren, war das Leben nicht so schnelllebig und man verbrachte sehr viel Zeit mit den Gastfamilien.

Ein Jahr später folgte eine weitere dreiwöchige Reise in die Partnerstadt Oldham. Mit einer Radtour von 30 Jugendlichen durch England von Harwich an der Ostküste nach Oldham im Nordwesten mit zusammen 14 Jugendherbergsübernachtungen auf dem Hin- und Rückweg.

Wieder ein Jahr später, mit nun 12 Jahren, radelten wir erneut nach England, diesmal aber nicht nach Oldham, da vereinsinterne Querelen die Partnerschaft pausieren ließen, sondern stattdessen gab es eine zweiwöchige Bootstour auf Narrow-Boats auf dem Leeds-Liverpool-Kanal. Der Hin- und Rückweg erfolgte per Fahrrad und Zelt von Ham-

burg nach Rotterdam und zurück. Ja, damals gab es tatsächlich 4-wöchige Klassen- bzw. Schulfahrten auch in den Sommerferien!

In der Industriestadt Wigan, in der wir zufällig Station machten, ca. 50km westlich von Oldham, lernten wir in einem Jugendclub spontane Gastfreundschaft mit einer schnell für uns organisierten Discoparty mitten in der Woche kennen. Diese Begegnung veränderte mein Leben: In den folgenden fünf Jahren verbrachte ich alle meine Sommerferien dort in Wigan und lebte gar nach dem Abitur und vor dem Studium ganze acht Monate am Stück in Wigan.

Übrigens ist die Stadt Wigan die Heimatstadt von George Orwell. Hier schrieb er 1948 sein berühmtes Buch „1984“, aber auch andere Bücher wie „The Road to Wigan Pier“. Eine Persiflage auf seine Heimatstadt, denn eine Pier gibt es nur an der Küste und Wigan war und ist eine Industriestadt mitten im Inland mit dem Charme von Wanne-Eickel.

Freundschaften entstanden, die bis heute halten. 10 Jahre später wanderte ein Jugendleiter-Ehepaar nach Deutschland aus. Ich nahm sie bei mir auf, bis sie eine Wohnung und einen Job hatten. Er war übrigens kein echter Engländer, sondern gebürtiger Ire. Und hier schließt sich wieder der Kreis zu Enniskillen. Freundschaften und Verbindungen entstehen oft ungeplant durch glückliche Zufälle – doch Zufälle kann man auch fördern. Die Partnerschaft Brackwede-Enniskillen entstand 1958 auch zufällig durch einen Auftritt der Royal Inniskilling Dragoon Guards

beim Brackweder Schützenfest. In den letzten Jahren geriet die Verbindung ins Stocken, nicht durch Konflikte, sondern durch kommunale Umstrukturierungen. Doch das ist kein Grund, sie aufzugeben. Genau deshalb sind wir ja hier: um zu zeigen, dass es weitergehen könnte.

Welche Vorteile bringt nun eine solche städtepartnerschaftliche Verbindung für uns?

Interkultureller Austausch ist nicht nur Theorie, sondern gelebte Praxis. Das habe ich persönlich erlebt. Meine Erfahrungen in England haben mich offener und verständnisvoller gemacht. Ohne die damalige Partnerschaft mit Oldham wäre mein Leben anders verlaufen: Ich lebte und arbeitete später nochmals für drei Jahre in England, genauer gesagt London, und segelte 1996/97 zehn Monate lang mit einem Iren, einem Schotten und elf Engländern regattamäßig um die Welt.

Man kann Zufälle nicht erzwingen, aber man kann sie ermöglichen – und genau das machen Städtepartnerschaften aus und genau das tun wir mit dieser Reise. Das Gymnasium Brackwede hält die Partnerschaft seit Jahrzehnten lebendig und sorgt somit vielleicht für viele positive Zufälle. Dafür gebührt dem Gymnasium und den dahinter steckenden Organisatoren großer Dank.

Ein wichtiger Punkt bei Städtepartnerschaften ist sicherlich die Offenheit gegenüber der anderen Kultur. In Nordirland spielte früher

Religion (protestantisch oder katholisch) eine sehr zentrale Rolle. Heute ist sie auch noch prägend, sie hat aber deutlich an Bedeutung verloren. Für uns als Gäste sollte die Religionszugehörigkeit unserer Gastgeber keine Rolle spielen – es zählt allein der Mensch. Das gleiche gilt umgekehrt: Besucher aus Enniskillen sollen sich in Bielefeld und Brackwede willkommen fühlen, unabhängig von der Konfession (evangelisch, katholisch, muslimisch etc.) oder der Herkunft.

Diese Städtepartnerschaft bietet viele, vielleicht auch versteckte Verbindungspunkte. Viele sehe ich persönlich im Bereich Musik, Tanz, Sport und Kultur. Auch die Irish-Pub-Kultur ist ein weltweites Phänomen, das uns zeigt, wie geselliges Miteinander, auch grenz- und kulturübergreifend funktionieren kann. Und wir können voneinander lernen: Denn auch wir stellen uns mit unserer sehr heterogenen und internationalen Gesellschaft großen Herausforderungen.

Das Gymnasium Brackwede hat sicherlich viele Jugendliche durch diese Städtepartnerschaft geprägt. Für einige hat es das Leben, vielleicht wie bei mir, nachhaltig beeinflusst. Meist per Zufall, aber einem Zufall, den es ohne diese Städtepartnerschaft vielleicht nicht gegeben hätte. Diese Chance sollten wir weiterführen und ausbauen – nicht nur für Jugendliche, sondern auch für andere Alters- und Gesellschaftsgruppen.

Verständnis, Toleranz, Erfahrungen, Freundschaften – all das sind die wahren Werte auch bei einer Städtepartnerschaft. Solche

Ziele kann man zwar auch auf viele andere Arten erreichen. Z.B. durch Auslandssemester, Sabbaticals, Work&Travel Zeit, Bildungsurlaub etc. Sie alle fangen aber erst nach der Schule an. Für Schüler sind Städtepartnerschaften der erste kostengünstige Kontakt mit fremden Kulturen in deren Umgebung. Aber auch für Erwachsene sind Städtepartnerschaften einfache, zumeist günstige und vor allem aber niederschwellige Möglichkeiten für das echte Kennenlernen von anderen Kulturen vor Ort. Echtes Kennenlernen, weil ich es abgrenzen möchte von rein touristischen Reisen.

Städtepartnerschaften sind nichts verbindliches, aber sie helfen vielleicht dem Zufall auf die Sprünge. Diese Reise kann und soll dafür sorgen, dass diese niederschweligen Möglichkeiten weiter vorhanden bleiben. Und ob der Zufall dann zuschlägt – wir werden es sehen.

Damit hoffe ich, ein paar Antworten auf die Frage nach „Was ist der Nutzen der Städtepartnerschaft zwischen Brackwede und Enniskillen?“ ein wenig gegeben zu haben.



PARTNERSCHAFTSREISE NACH ENNISKILLEN VOM 26.3. – 2.4.2025

Vorbemerkung

Das nordirische Parlament wurde durch das Karfreitagsabkommen von 1998 geschaffen. Die Besonderheit: die beiden stärksten Parteien stellen den/die Ministerpräsidenten/Ministerpräsidentin und den/die stellvertretenden Ministerpräsidenten/Ministerpräsidentin. Sie können nur gemeinsam amtieren und gemeinsam handeln.

Diese Gemeinsamkeit ließ sich in den vergangenen 27 Jahren nicht immer realisieren. In dem Fall wurde Nordirland dann vom Parlament des Vereinigten Königreichs in London regiert. Seit Februar 2024 ist das nordirische Parlament wieder handlungsfähig, mit einer Ministerpräsidentin und einer stellvertretenden Ministerpräsidentin.

Das nordirische Parlament hat folgende Zuständigkeiten: Arbeit, Erziehung, Finanzen, Gesundheit, Handel, Justiz/Polizei (seit 2010), Kunst und Kultur, Landwirtschaft, regionale Entwicklung, Soziales, Umwelt. Reserviert und hinzukommen sollen: Bildung, internationaler Handel, Küste und Meeresgrund, Post und Telekommunikation, Verbraucherschutz.

Bildung

Das Bildungssystem wird zentral vom nationalen Department für Education und Employment gesteuert, überwacht und weiter entwickelt. Großbritannien kennt kein gegliedertes Schulsystem. Alle Schülerinnen und Schüler werden versetzt. Bei Lernschwierigkeiten gibt es in den Schulen ein Nachhilfeprogramm. Es gibt sowohl öffentliche als auch private Schulen.

In der Regel starten die Kinder unter 5 Jahren in der Vorschule, mit Vollendung des 5. Lebensjahres beginnt für britische Kinder die Schulpflicht in der Primary School, die sie bis zum 11. Lebensjahr besuchen. Im Anschluss daran wechseln sie auf die Secondary School bis zum 16. Lebensjahr. Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein das Zerti-

fikat der Secondary Education, und können entscheiden, ob sie eine berufliche Ausbildung beginnen, oder die Schule länger besuchen, um sogenannte A-Levels zu erreichen, um die Hochschulzugangsberechtigung zu bekommen.

Die Schulpflicht in Großbritannien endet mit dem 16. Lebensjahr und nicht wie bei uns mit dem 18. Lebensjahr. Auch die Art der dualen Ausbildung gibt es in Großbritannien nicht. Eine Besonderheit und regionale Regelung im nordirischen Bildungsbereich ist die Initiative für integrierte Schulen. So soll die bislang weit verbreitete Trennung der Schülerinnen und Schüler nach Konfession überwunden werden. Schulen können in der Regel dann umgewandelt werden, wenn mindestens

ein prozentuales Verhältnis von 70:30 % zwischen den Kindern beider Konfessionen besteht. Viele integrierte Schulen erreichen ein ausgewogeneres Verhältnis. Das hat positive Auswirkungen für Toleranz, Frieden und auch Aussöhnung zwischen den Schülerinnen und Schülern, wie Studien belegen.

Gesundheit

Als Ziel wird beschrieben, die Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen in Nordirland zu verbessern. Ein sehr allgemeiner Satz, aber bei unseren Besuchen in Nordirland, sind uns immer wieder große Schilder aufgefallen, beschrieben mit dem Satz: „Highway to Health.“ Dahinter steht Aufklärung für eine gesündere Ernährung und mehr Bewegung.

Der Gesundheitsbereich ist in drei große Bereiche aufgeteilt:

1. Gesundheits – und Sozialfürsorge, dazu gehören Krankenhäuser, Hausärzte, sowie kommunale Gesundheits- und Sozialdienste
2. Öffentliche Gesundheit soll der Förderung und des Schutzes der Gesundheit und des Wohlbefindens der Bevölkerung dienen.
3. Öffentliche Sicherheit, dazu gehört der nordirische Feuerwehr- und Rettungsdienst.

Bestimmte sensible gesundheitspolitische Fragen werden zentral im Parlament in London gesteuert. Dazu gehören u.a. die in vitro Fertilisation, Embryologie und Leihmutterchaft.

Die Social Care Business Services Organisation ist für die Bereitstellung von Unterstützungsdiensten verantwortlich.

Das Gesundheits- und Sozialwesen ist das

öffentlich finanzierte Gesundheitssystem in Nordirland. Es ist Teil des gesamten nationalen Gesundheitsdienstes, aber die nordirische Exekutive ist über das Gesundheitsministerium für die Finanzierung verantwortlich. Die Public Health Agency ist Exekutivagentur für die Bereitstellung öffentlicher Gesundheits- und Sozialpflegedienste. Dieser ist für alle nordirischen Menschen kostenfrei.

Der nordirische Feuerwehr- und Rettungsdienst wird überwacht durch das Northern Ireland Fire and Rescue Board, das dem Gesundheitsministerium unterstellt ist.

Kultur

Es ist mir nicht gelungen etwas über die Politik und die Arbeit des nordirischen Kulturministeriums herauszufinden.

Nordirland hat jedoch ein vielfältiges Museumsangebot, als Beispiele seien hier aufgeführt das Titanic Museum in Belfast, der Ulster American Folk Park in Omagh und im Enniskillen Castle das Fermanagh County Museum und das Regimentsmuseum der Royal Inniskilling Fusiliers und der 5th Royal Inniskilling Dragoon Guards.

Beschrieben wird die Kultur in Nordirland als einzigartig. Die Mischung von Tradition und Elementen aus Ulster, Irland, Schottland und England hat Nordirland eine ganz eigene Identität geschaffen.

Geprägt wird die Kultur in Nordirland durch die Liebe zur Musik, ein lebendiges Sozialleben, das Gespräche und Gemeinschaft fördert, eine große Begeisterung für Sport und natürlich den St. Patrick's Day am 17. März. Davon konnten wir uns vor Ort überzeugen und mitmachen.

*Keynote von Sacha Liebau / Christian Bornemann
Sport – Partnerschaft und Europa*

CHANCEN UND POTENTIALE DES SPORTS FÜR EUROPA

Sport als Brücke für europäische Partnerschaft

1.1. SPORT ALS MITTEL ZUR VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

Sport verbindet Menschen unabhängig von Nationalität, Religion oder sozialem Hintergrund. Dies fördert die europäische Integration auf verschiedenen Ebenen:

Multinationale Sportligen und Turniere

- Die **UEFA Champions League, Europa League und die Europa Conference League** sind Beispiele für europäische Wettbewerbe, bei denen Vereine aus unterschiedlichen Ländern aufeinandertreffen.
- In anderen Sportarten gibt es ähnliche Ligen, z. B. die **EuroLeague im Basketball** oder die **European Rugby Champions Cup**.
- Solche Wettbewerbe schaffen eine gemeinsame europäische Identität und ermöglichen den Austausch zwischen Fans, Spielern und Funktionären.

Länderübergreifende Sportveranstaltungen

- Europameisterschaften und Weltmeisterschaften haben oft eine **hohe integrative Wirkung**.
- Beispiel: Die **Fußball-Europameisterschaft 2024** in Deutschland bringt Teams und

Fans aus vielen Ländern zusammen.

- Gemeinsame Austragungen, wie die **EM 2020** (in mehreren europäischen Ländern ausgetragen), zeigen, wie Sport zur Vernetzung beiträgt.

Olympische Spiele als Plattform für Frieden

- Die Olympischen Spiele haben eine lange Tradition, Länder zusammenzubringen und politische Konflikte zumindest temporär zu überbrücken.

1.2. EU-PROGRAMME ZUR FÖRDERUNG DES SPORTS ALS PARTNERSCHAFTSWERKZEUG

Die Europäische Union unterstützt Sportinitiativen mit verschiedenen Programmen:

Erasmus+ Sport

- Fördert länderübergreifende Sportprojekte zur Stärkung der Zusammenarbeit.
- Beinhaltet Bildungs- und Austauschprogramme für Trainer, Sportler und Funktionäre.

European Week of Sport

- Jährliches Event, das Bürger in ganz Europa zu sportlichen Aktivitäten motiviert.



Meeting UFC Lisbellaw

Kampf gegen Diskriminierung im Sport

- Die EU setzt sich gegen Rassismus, Sexismus und Homophobie im Sport ein.

1.3. STÄDTEPARTNERSCHAFTEN DURCH SPORT

Viele europäische Städte haben Städtepartnerschaften, die durch **gemeinsame Sportveranstaltungen** belebt werden.

- Beispiel: Der **Austausch von Jugendmannschaften** oder die Teilnahme an Turnieren in Partnerstädten.
- Sportvereine sind oft Träger dieser internationalen Beziehungen und helfen dabei, den Austausch auf bürgerlicher Ebene zu stärken.

2. SPORT ALS MITTEL ZUR FÖRDERUNG GESELLSCHAFTLICHER INTEGRATION

Sport hat das Potenzial, gesellschaftliche Barrieren abzubauen, soziale Teilhabe zu fördern und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu schaffen. Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen:

2.1. SPORT ALS INSTRUMENT ZUR INTEGRATION VON MIGRANTEN UND GEFLÜCHTETEN

Sportvereine und -initiativen spielen eine entscheidende Rolle bei der Eingliederung von Migranten und Geflüchteten in die europäische Gesellschaft.



Meeting Running Club Enniskillen



Meeting Enniskillen Golf Club

Warum ist Sport so effektiv für die Integration?

- **Niederschwelliger Zugang:** Sport erfordert oft keine Sprachkenntnisse und bietet eine einfache Möglichkeit zur sozialen Interaktion.
- **Gemeinschaftsgefühl:** Mannschaftssportarten vermitteln ein Gefühl der Zugehörigkeit und stärken das Vertrauen zwischen Einheimischen und Neankömmlingen.
- **Vorurteile abbauen:** Gemeinsame sportliche Aktivitäten reduzieren kulturelle Barrieren und fördern Toleranz.

2.2. SPORT GEGEN SOZIALE UNGLEICHHEIT UND ARMUT

- **Sport als Bildungsinstrument:** Studien zeigen, dass Kinder, die regelmäßig Sport treiben, bessere schulische Leistungen erbringen.
- **Soziale Sportprogramme:** In ärmeren Stadtteilen bieten Sportprojekte Jugendlichen eine Alternative zur Kriminalität.
- **Kostenlose oder geförderte Sportangebote:** In vielen europäischen Ländern gibt es Initiativen, um finanziell benachteiligten Kindern den Zugang zu Sport zu ermöglichen.

Beispiele:

- **Street Football World:** Eine Initiative, die in benachteiligten Vierteln Europas Sportprogramme organisiert.
- **Freie Sportangebote in sozialen Brennpunkten:** Viele Städte in Deutschland oder Frankreich bieten kostenlose Fußball- oder Basketballcamps für Kinder aus ärmeren Familien an.

2.3. SPORT ALS MITTEL ZUR GEWALT- UND KONFLIKTPRÄVENTION

Sport fördert Werte wie Respekt, Fair Play und Teamgeist – Eigenschaften, die in der Gesellschaft wichtig sind.

Fazit

Sport ist nicht nur eine Freizeitaktivität, sondern ein essenzielles Bindeglied für die europäische Partnerschaft und ein zentraler Wirtschaftsfaktor.

Sport ist nicht nur ein Freizeitvergnügen, sondern auch ein wirksames Mittel zur **Integration, Inklusion und sozialen Gerechtigkeit**.

- Er fördert den interkulturellen Austausch, stärkt den Zusammenhalt in Europa und schafft wirtschaftliche Chancen.
- Durch nachhaltige und digitale Innovationen wird der europäische Sport zukünftig noch weiter wachsen und als verbindendes Element wirken.
- Er bringt **Menschen unterschiedlicher Herkunft, Geschlechter und sozialer Schichten zusammen**.
- Er bietet Chancen für diejenigen, die sonst oft ausgegrenzt werden (Migranten, Menschen mit Behinderungen, Frauen).
- Er kann helfen, **gesellschaftliche Probleme wie Armut, Gewalt und Diskriminierung zu bekämpfen**.



Der Weg zum Frieden

„GIVE PEACE A CHANCE“ – DIE FRIEDENSENTWICKLUNG IN NORDIRLAND

Einleitung: „Give Peace a Chance“ – Der Song als Symbol des Friedens

Der Song „Give Peace a Chance“ von John Lennon, ursprünglich als Protest gegen den Vietnamkrieg geschrieben, hat über die Jahre hinweg eine universelle Bedeutung erlangt. Besonders in Irland fand dieser Song eine tiefe Resonanz, da er als Symbol für den Kampf gegen Gewalt und für die Hoffnung auf Frieden in einem von Konflikten geprägten Land stand.

Dieser Song trägt eine klare Botschaft: „Gib dem Frieden eine Chance“. In der Geschichte Irlands, insbesondere im Kontext des jahrzehntelangen Konflikts, der als „The Troubles“ bekannt ist, wurde diese Botschaft zu einem Leitfaden für den Weg in den Frieden.

Die Bedeutung des Songs in Irland: „The Troubles“ und der Weg zum Frieden

Die gewaltsamen Auseinandersetzungen in Nordirland, die von den 1960er bis zu den späten 1990er Jahren andauerten, forderten unzählige Leben und verursachten tiefgreifende gesellschaftliche und politische Spaltungen. Der Konflikt war geprägt von Spannungen zwischen den katholischen Nationalisten, die eine Vereinigung Irlands anstrebten, und den protestantischen Unio-

nisten, die Nordirland als Teil des Vereinigten Königreichs bewahren wollten.

Trotz der zahlreichen Versuche, den Konflikt zu beenden, schien der Frieden in Irland immer unerreichbar. Doch der Aufruf von John Lennon, „Give Peace a Chance“, wurde zu einem leuchtenden Beispiel für den Wunsch nach einer besseren Zukunft ohne Gewalt. Der Song wurde zur Hymne von Friedensbewegungen und half, das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines Friedensprozesses zu schärfen.

Das Karfreitagsabkommen (Good Friday Agreement) – Ein entscheidender Moment

Der wahre Durchbruch im Friedensprozess kam 1998 mit dem Karfreitagsabkommen (Good Friday Agreement). Dieses Abkommen markierte den Höhepunkt jahrelanger Verhandlungen und brachte den lang ersehnten politischen Rahmen für die Beendigung des Konflikts. Es wurde durch intensive internationale Vermittlung, insbesondere der USA und der Europäischen Union, möglich.

Hauptpunkte des Karfreitagsabkommens sind:

- **Waffenstillstand:** Ein wichtiger Schritt war der Waffenstillstand zwischen den verschiedenen paramilitärischen Gruppen, einschließlich der IRA, was eine erhebliche Verringerung der Gewalt zur Folge hatte.
- **Machtteilung:** Das Abkommen garantierte eine Machtteilung zwischen Unionisten und Nationalisten, wobei beide Gruppen gleichberechtigt in der nordirischen Regierung vertreten sind.
- **Förderung der Kooperation:** Das Abkommen förderte die Zusammenarbeit zwischen Irland, Nordirland und Großbritannien auf politischer und wirtschaftlicher Ebene.
- **Gleichberechtigung:** Ein zentrales Ziel war die Verbesserung der sozialen und politischen Gleichstellung der katholischen Minderheit in Nordirland.

Positive Auswirkungen des Friedensprozesses auf Irland und Europa

Der Friedensprozess hatte weitreichende positive Auswirkungen auf Irland und Europa insgesamt.

- **Wirtschaftliche Erholung:** Irland erlebte nach dem Karfreitagsabkommen ein beispielloses Wirtschaftswachstum. Die politische Stabilität und der Frieden machten Irland zu einem attraktiven Ziel für multinationale Unternehmen, was zur Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes führte.
- **Tourismusboom:** Die touristische Attraktivität Irlands stieg stark an, als die politische Instabilität und Gewalt endeten. Jährlich strömen Touristen aus der ganzen Welt nach Irland, um die wunderschöne Insel zu erleben, deren Landschaft und Kultur nun als friedlich und einladend wahrgenommen werden.
- **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit:** Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Irland, Nordirland, Großbritannien und der EU wurde durch das Karfreitagsabkommen erheblich gestärkt. Besonders die offene Grenze zwischen Irland und Nordirland spielte eine zentrale Rolle für die wirtschaftliche und soziale Integration der Regionen.

Der Brexit und die Herausforderungen für den Frieden

Trotz des Erfolges des Friedensprozesses stellte der Brexit eine neue Herausforderung für Irland und den Frieden in Nordirland dar. Die Entscheidung Großbritanniens, die Europäische Union zu verlassen, stellte die offene Grenze zwischen Irland und Nordirland infrage, die seit dem Karfreitagabkommen als Symbol für den Frieden galt.

Die EU spielte eine entscheidende Rolle bei der Sicherstellung der Sonderstellung Irlands und Nordirlands im Rahmen der Brexit-Verhandlungen. Das Ziel war es, eine „harte Grenze“ zu vermeiden, die wieder zu Konflikten führen könnte. Stattdessen wurde eine wirtschaftliche Grenze vereinbart, um die freie Bewegung von Waren und Menschen zu ermöglichen und den Frieden nicht zu gefährden.

Die Bedeutung der zwischenmenschlichen Zusammenarbeit

Neben den politischen und wirtschaftlichen Aspekten des Friedensprozesses ist es ebenso wichtig, die zwischenmenschliche Zusammenarbeit auf direkter Ebene zu fördern. Ein Beispiel für solche Initiativen ist die Städtepartnerschaft zwischen Brackwede und Enniskillen, die 1958 ins Leben gerufen wurde. Diese Städtepartnerschaft hat dazu beigetragen, den Dialog zwischen den Menschen auf beiden Seiten der Grenze zu fördern und das Verständnis füreinander zu stärken.

Heute wird diese Partnerschaft nicht mehr ausschließlich auf politischer Ebene gepflegt, sondern vor allem durch private Initiativen und Zusammenarbeit zwischen Vereinen aus beiden Regionen. Dies verdeutlicht, wie wichtig der Frieden auf persönlicher Ebene ist und wie solche Beziehungen langfristig zur Stabilität und zum Wohlstand beitragen können.

Fazit: Der Weg des Friedens und die Chancen für die Zukunft

Der Weg zum Frieden in Irland war lang und holprig, aber der Aufruf von John Lennon, „Give Peace a Chance“, bleibt nach wie vor von großer Bedeutung. Das Karfreitagabkommen hat den Weg für eine neue Ära des Friedens und der Zusammenarbeit geebnet, nicht nur für Irland, sondern für Europa insgesamt.

Dennoch bleibt der Frieden fragil, insbesondere im Hinblick auf geopolitische Entwicklungen wie den Brexit. Es ist entscheidend, dass der Frieden und die Zusammenarbeit auf allen Ebenen – politisch, wirtschaftlich und zwischenmenschlich – weiterhin gepflegt und gestärkt werden.

Die Chancen für eine dauerhafte Friedenssicherung liegen in der offenen Kommunikation, dem respektvollen Umgang miteinander und dem fortlaufenden Engagement für den Dialog. John Lennons Appell, „Give Peace a Chance“, bleibt ein Aufruf, dem Frieden immer wieder eine neue Chance zu geben, unabhängig von den Herausforderungen, die noch vor uns liegen.



MAKING SENSE OF THE TROUBLES

Für viele ist die Zeit der „Troubles“, der sogenannte „Nordirland-Konflikt“ das definierende Merkmal Nordirlands und tatsächlich hat der gewalttätige Bürgerkrieg die Menschen in Nordirland, aber auch die nationale und internationale Wahrnehmung geprägt.

Ursachen

Die Gründe für den Konflikt zwischen Katholiken und Protestanten, Republikanern oder Nationalisten und Loyalisten bzw. Unionisten haben sich seit dem Mittelalter entwickelt, im Grunde genommen seit der Besiedlung der irischen Insel durch die Briten. Heinrich der VIII erklärte sich 1541 zum König von Irland, was besonders im Norden starken Widerstand auslöste, der nur mühsam durch das englische Militär unterdrückt werden konnte. Im 17. Jahrhundert änderte sich diese Taktik und es wurden gezielt englische und schottische protestantische Siedler im Norden der irischen Insel, der Region Ulster, angesiedelt. Damit hielt auch in Irland das Zeitalter der Glaubenskriege Einzug zwischen irischen Katholiken und anglikanischen / presbyterianischen Siedlern. Die Siedlungspolitik und die Tatsache, dass der meiste Landbesitz in den Händen dieser protestantischen Siedler lag, führte zu einer steigenden Abhängigkeit der irischen Bevölkerung. Es kam immer wieder zu Aufständen und gegenseitigen Grausamkeiten. Beide Bevölkerungsgruppen fühlten sich von der anderen Gruppe bedroht.

1801 wurden Irland und Großbritannien offiziell vereinigt. Die protestantischen Grundbesitzer bildeten das irische Parlament und beschlossen Gesetze, die vom Parlament in London bestätigt werden mussten. So konnten verschiedene Gesetze in Kraft treten, die die irische Bevölkerung massiv benachteiligten, wie z.B. das Verbot von Waffen für Katholiken, das Verbot für Katholiken Pferde zu besitzen oder Land zu kaufen: beim Tod eines irischen Grundbesitzers musste das Land unter den Söhnen aufgeteilt werden. Wenn der Erstgeborene jedoch zur anglikanischen Kirche konvertierte, konnte er den Besitz als Alleinerbe übernehmen. Diese und ähnliche Gesetze verursachten für die katholische irische Bevölkerung Abhängigkeit und Armut. Ca. 5.000 protestantische Grundbesitzer besaßen die wirtschaftlich relevanten Landstriche.

Durch diese Situation entstanden zwei Bevölkerungsgruppen, die sich in ihren Interessen unversöhnlich und kompromisslos gegenüberstanden: die irisch, katholisch, nationalistische Seite, die einen eigenen irischen

Staat anstrebte und die protestantische, loyalistische, unionistische Seite, die die Verbindung mit Großbritannien erhalten wollte. Diese Spaltung und der Wettkampf um Land und Macht prägten Generationen und legten den Grundstein für die späteren gewaltsamen Auseinandersetzungen seit den 1970er Jahren.

1921 wurde im Anglo-Irischen Vertrag die Unabhängigkeit Irlands festgelegt (seit 1949 Republik Irland), jedoch blieben davon 6 Grafschaften im historischen Teil Ulsters davon ausgenommen. Sie blieben mit Großbritannien verbunden und bildeten das heutige Nordirland. Diese künstliche Teilung Irlands schaffte neue Problem bzw. verstärkte die bereits bestehende Spaltung. Auf der einen Seite existierte die katholische Bevölkerung (ca. 1/3 der nordirischen Bevölkerung), die sich in einem feindlichen, künstlich geschaffenen Staat gefangen fühlten und die Vereinigung mit dem Staat Irland anstrebte. Auf der anderen Seite fühlte die protestantische Bevölkerungsmehrheit sich belagert und bedroht und hielt an dem Verbleib im Vereinigten Königreich fest. In beiden Lagern existierten moderate, radikale und auch unentschlossene Kräfte.

Bei der Gestaltung Nordirlands ging es letztendlich auch um die Verteilung von Macht und Ressourcen sowie die Bewahrung von Tradition und Identität. Durch eine fehlende Aufmerksamkeit für Nordirland seitens Londons prägte die protestantische Regierung z.T. fragwürdige Praktiken, sodass die Politik statt eines politischem Miteinanders gesteu-

ert wurde von dem ausgeprägten Sicherheitsbedürfnis der Unionisten und dem Bestreben die eigene Macht zu sichern. Es fand zwar keine aktive Unterdrückung oder Verfolgung von Katholiken statt, aber dennoch muss man von einer deutlichen Benachteiligung sprechen.

Katholiken waren aus nahezu allen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen und das Wahlrecht wurde so gestaltet, dass die protestantische Mehrheit im nordirischen Parlament gesichert wurde. Mehrheitswahlrecht statt Verhältniswahlrecht („first past the post“), und die willkürliche Einteilung der Wahlbezirke um selbst bei protestantischer Unterzahl in der Bevölkerung einen Wahlbezirk zu gewinnen, waren dazu die Instrumente. Darüber hinaus hatten nur Hausbesitzer das Wahlrecht. Zahlreiche Mitglieder der katholischen Bevölkerung, die oft zu arm für eigenen Hausbesitz waren und in Mietwohnungen lebten, waren so vom Wahlrecht ausgeschlossen. Dies galt auch für volljährige Bürger, die noch bei ihren Eltern wohnten. Die sich ergebende protestantische Übermacht erstreckte sich in alle staatlichen Bereichen (Regierung, Rechtsprechung, Polizeidienst).

Auch bei der Vergabe von Arbeitsplätzen z.B. in der Industrie, im öffentlichen Dienst, oder bei den Sicherheitsbehörden wurde Katholiken benachteiligt. Viele Stellenangebote war allein Protestanten vorbehalten, es gab gezielte Entlassungen und die Religionszugehörigkeit war zumeist ein entscheidendes Kriterium bei Einstellung. Daraus ergab sich eine höhere Arbeitslosenquote in der katho-

lischen Bevölkerung sowie geringe Chancen auf höher-qualifizierte Berufe. Dieses System durchdrang alle gesellschaftlichen Bereiche und war auch bei der Vergabe von Wohnungen entscheidend.

Zusammenfassend muss man sagen, dass die katholische Bevölkerung in Nordirland Bürger zweiter Klasse waren, die keine wirklichen Mitbestimmungs- oder Handlungsmöglichkeiten sahen und sich so immer stärker von der Politik abwandten. Auch aus Dublin kam keine Unterstützung, die eigene Staatsbildung stand noch zu sehr im Vordergrund und die Situation in Nordirland stellte eher ein Problem oder Ärgernis für Regierung in Dublin dar.

Anlass

Seit Ende der 60er Jahre gewann eine katholische Bürgerrechtsbewegung in Nordirland (beeinflusst durch die Bürgerrechtsbewegung in den USA) an Zulauf. Menschen engagierten sich in verschiedenen Kundgebungen und Demonstrationen, die eine Wahlrechtsreform forderten („one man one vote“, d.h. Wahlrecht für alle unabhängig vom Eigentum) sowie das Ende der Benachteiligung. Dies verursachte Gegenreaktionen von Unionisten, es gab Radikale auf beiden Seiten, die gegnerische Demonstrationen überfielen. Die katholische Bevölkerung spaltete sich in dieser Zeit in Unterstützer der SDLP (Social Democratic and Labour Party), die Veränderungen innerhalb Nordirlands erreichen wollten, und Nationalisten, die die Probleme durch

eine Wiedervereinigung mit Nordirland lösen wollten und u.a. auch Gewalt akzeptierten. Der eigentliche Wendepunkt oder Anfangspunkt der „Troubles“ wird in einem Ereignis vom 5. Oktober 1968 gesehen, wo nordirische Polizeikräfte (RUC) extremen Gebrauch von Gewalt gegen friedliche Demonstranten in Derry / Londonderry machten. Durch die Übertragung von Kameraaufnahmen in irischen Medien erreichte das Ereignis eine große Öffentlichkeit und löste Empörung in der katholischen Bevölkerung aus. Unionisten hingegen begriffen die Bürgerrechtsbewegung als Teil der IRA.

Im August 1969 kam es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen in Derry / Londonderry nach einem Marsch des protestantische Orange Order („Battle of the Bogside“) die zu tagelangen Krawallen führten, bei denen die Behörden die Kontrolle über große Teile der Stadt verloren. Die Gewalt breitete sich auf Belfast aus und führte zur Stationierung britischer Truppen in Nordirland (1972 waren 300.000 britische Soldaten in Nordirland stationiert).

Die Troubles

Die folgenden Jahre waren eine Spirale aus Gewalt und Gegengewalt, die sich zunächst in Protestmärschen und Demonstrationen äußerten, aber auch in Straßenschlachten, der Errichtung von Barrikaden (z.B. aus Autos, Wellblechen o.Ä.), Abriegelung ganzer Viertel, Steinwürfe, Gewehrschüsse, Tränengas, sowie Brandanschläge auf Häuser. Aus den



ursprünglich auch zur Sicherheit gegen willkürliche Überfälle errichteten Barrikaden entwickelten sich Metallzäune und auch Mauern als Dauerkonstruktionen, sog. „peacelines“, die z.T. bis heute Bestand haben.

Eine zunehmende Radikalisierung paramilitärischer Gruppen (UVF, IRA) verursachte Bombenanschläge, Geiselnahmen, gezielte Erschießungen, Zerstörung. Man muss von einem Bürgerkrieg sprechen mit z.T. komplettem Kontrollverlust staatlicher Organe und regelrechter Anarchie. Dies führte zu einem fehlenden Vertrauen in die Sicherheitskräfte, die vielmehr als feindlich wahrgenommen wurden, und verursachte einen wachsenden Zustrom bei der IRA. Es entwickelte sich ein Muster aus Anschlägen und Vergeltung.

Besonders einprägsam für das kollektive Gedächtnis ist der sogenannte „Bloody Sunday“. Am 30. Januar 1972 eröffneten britische Soldaten in Derry / Londonderry bei einem nicht genehmigten Protestmarsch der Bürgerrechtsbewegung das Feuer auf unbewaffnete Demonstranten. 13 Menschen wurden dabei getötet, ein weiterer Mensch starb später an seinen Verletzungen. 12 Menschen wurden verletzt. Dieses einschneidende Erlebnis verstärkte die Radikalisierung und den Zulauf zur IRA. Es sorgte auch für eine immer weitere Distanzierung der katholischen Bevölkerung von staatlichen Institutionen.

Die britische Regierung versuchte den Konflikt durch Druck auf die nordirische Regierung und dem Verlangen nach Reformen, die katholische Bürger einbeziehen sollten, in den

Griff zu bekommen. Da diese jedoch gegen den Widerstand der Unionisten im nordirischen Parlament nicht durchzusetzen waren, löste Premierminister Edward Heath 1972 das Parlament in Belfast auf („Stormont was part of the problem rather than the solution.“) und führte eine die sog. „direct rule“, also die Regierung Nordirlands durch das britische Unterhaus ein. Es wurde ein Northern Ireland Office geschaffen mit einem britischen Minister, der für die Angelegenheiten Nordirlands zuständig war.

In den Folgejahren wurde die Gewalt der „Troubles“ durch die IRA auch nach England getragen, wo Bombenanschläge zahlreiche Opfer kosteten. Später gab es auch Anschläge auf britische Truppen in Deutschland und Gibraltar.

Im November 1987 verübte die IRA am sogenannten „Remembrance Day“ (Volkstrauertag) einen schweren Anschlag in Enniskillen. Protestanten hatten sich zum Gottesdienst und für ihre jährliche Parade versammelt, als ohne Vorwarnung eine Bombe in einer Gemeindehalle zur Explosion gebracht wurde, die die Halle einstürzen ließ. Viele Menschen wurden unter dem Schutt begraben. Der Anschlag erreichte weltweit Aufmerksamkeit, besonders weil ein Opfer, Gordon Wilson, später beschrieb, wie er unter dem Schutt begraben miterleben musste, wie seine Tochter starb (trotz allem erklärte er später öffentlich, dass er nicht nach Vergeltung strebe). Bei diesem Anschlag starben 11 Menschen, mehr als 60 weitere Menschen (zw. 2 und 75 Jahren) wurden schwer verletzt und er löste

weltweites Entsetzen aus, u.a. auch, weil die IRA den symbolisch wichtigen Remembrance Day entweiht hatte.

Insgesamt sind in der Zeit der Troubles von 1969 bis 2001 mehr als 3000 Todesopfer, zu beklagen ebenso wie 47.000 Verwundete und 4600 Menschen, die aus ihren Häusern und Straßen vertrieben wurden. Sie wurde geprägt von der Gewalt verschiedener paramilitärischer Organisationen und Gruppierungen, die sich im Laufe der Zeit immer wieder veränderten und auch zersplitterten. Diese paramilitärischen Gruppen, die auf beiden Seiten existierten, wendeten z.T. willkürliche Gewalt an und waren oft grausam oder barbarisch (z.B. wenn Männer sich in einer Reihe aufstellen mussten und dann erschossen wurden). Nicht selten zogen sie Sadisten, Psychopathen oder Terroristen an, die schlichtweg auch Freude an der Gewalt hatten.

Bei den Opfern handelte es sich überwiegend um Zivilisten, um Soldaten und Angehörige der Sicherheitsbehörden, aber auch Amtsträger (z.B. 1976 der britische Botschafter in Dublin) oder Geschäftsleute (die angeblich das britische System aufrechterhielten).

Akteure

Im Laufe der Jahre waren Zehntausende (überwiegend) Männer in Gewalt involviert (katholisch wie protestantisch); die Gewalterfahrung und -bereitschaft durchdrang und prägte die ganze nordirische Gesellschaft.

Radikale und paramilitärische Kräfte auf unionistischer Seite waren z.B. der Orange Order oder die Ulster Volunteer Force (UVF). Letztere führte immer wieder willkürliche Anschläge auf Katholiken durch (z.B. Schläge auf offener Straße, Bombenanschläge auf katholische Bars), wobei das einzige Kriterium für den Angriff die Religionszugehörigkeit war.

Die IRA war beim Ausbruch der „Troubles“ eine sozialistische Bewegung, die die Bürgerrechtsbewegung als Plattform nutzte im Kampf für einen vereinigten irischen Staat, die sich dann aber zu einer aggressiven Tötungsmaschine entwickelte, die Anschläge, Morde (auch an Abweichler in den eigenen Reihen) und Zerstörungen entfesselte, um den Abzug britischer Soldaten zu erzwingen und die Lebensgrundlage der Unionisten zu zerstören. Unterstützung in Form von Geld und Waffen erhielt die IRA durch in Amerika lebende Iren, die den Bürgerkrieg als Kampf gegen die ehemalige britische Kolonialmacht wahrnahmen. Die IRA verfolgte eine Strategie „des langen Krieges“ um die britische Haltung zu zermürben und internationalen Druck zu erzeugen. Seit den 1980er Jahren trat Sinn Féin immer machtvoller als politischer Arm der IRA hervor. Zugleich verstärkte sich die enorme Bewaffnung der IRA durch Unterstützung aus Libyen in den späten 1980er Jahren. Von dort wurden Gewehre, Sprengstoff, Maschinengewehre, Raketen, Flugabwehrgerät, und Flammenwerfer geliefert und die IRA entwickelte sich zur weltweit am besten ausgerüsteten Untergrundorganisation.

Lösungsversuche

Im Laufe der Jahre gab es immer wieder Versuche, die Gewalt einzudämmen oder zu beenden. Eine Strategie waren Reformversuche, zunächst durch die nordirische Regierung und später durch die direkte britische Regierung, die katholische Iren an der Regierung beteiligen sollten. Solche Initiativen scheiterten jedoch grundsätzlich am Widerstand hartnäckiger Unionisten. 1974 beantworteten sie den Versuch, die Katholiken in die nordirische Regierung einzubinden, mit einem Generalstreik, der ganz Nordirland lahmlegte: Arbeiter wurden daran gehindert, ihre Arbeit aufzusuchen, Straßensperren wurden eingerichtet, die Elektrizität wurde abgeschaltet (und damit die Produktion), Fabriken wurden überfallen und Arbeiter eingeschüchtert. Der Streik verdeutlichte, dass die Unionisten Schlüsselpositionen besetzten und die Macht hatten, jedes System, das sie als Gefahr für die eigene Kontrolle ansahen, zu boykottieren.

Dementsprechend richteten sich Eindämmungsversuche immer deutlicher auf stärkere Sicherheitsmaßnahmen statt politischer Lösungen. Dazu zählten die Stationierung britischer Soldaten, Ausgangssperren, willkürliche Hausdurchsuchungen und Internierungen, die ohne Gerichtsverfahren und in großer Zahl durchgeführt wurden. Im Zuge solcher Internierungen kam es immer wieder zu gewaltsamen Verhören und auch Folter. Dies führte zu Traumatisierung, Radikalisierung und Hass bei den von Internierungen betroffenen Personen. Später wurden solche Internierungen durch Gerichtsverfahren ab-

gelöst, die aus politischen Attentätern Kriminelle machten.

Trotz der andauernden gewaltsamen Auseinandersetzungen fanden immer auch politische Verhandlungen statt und es entwickelte sich die Erkenntnis, dass für die Lösung des Problems die Zusammenarbeit der britischen wie der irischen Regierung und der politischen Führer der Unionisten und Katholiken nötig war. 1985 wurde zwischen den Regierungen in Dublin und London das Anglo-Irish-Agreement abgeschlossen, in dem festgelegt wurde, dass der Status von Nordirland nur durch einen Mehrheitsentscheid der nordirischen Bevölkerung festgelegt werden kann. In diesem Zusammenhang wurden intensive Kontakte zwischen den Regierungen aufgenommen mit dem Ziel der Kooperation statt Konfrontation.

Die seit den 1990er Jahren einsetzenden Friedensverhandlungen vertraten den Ansatz vom „powersharing“ statt einer Mehrheitsregierung. Eine wichtige Voraussetzung für Verhandlungen war die Annäherung der Sinn Féin und der SDLP wodurch der politische Arm der IRA an Friedensverhandlungen beteiligt wurde. Die britische Regierung erklärte zudem 1990 kein politisches oder wirtschaftliches Interesse an Nordirland zu haben und 1993 das Recht auf Selbstbestimmung der Nordiren bzgl. einer Wiedervereinigung mit Irland.

Trotz eines Waffenstillstands der IRA 1994 war die grundsätzliche Frage nach ihrer Entwaffnung ein zentrales Konfliktthema. Nach dem Verständnis der IRA handelte es sich

nicht um eine Kapitulation und eine Übergabe der Waffen wurde daher abgelehnt. Ebenso schwierig für den Friedensprozess erwiesen sich gewaltsame Ausschreitungen, die sich im Zuge protestantischer Märsche entluden (z.B. 1995 in Drumcree).

Nach jahrelangen Verhandlungen gelang es schließlich den Konfliktparteien am 10. April 1998 ein Abkommen zu unterzeichnen, das als Good Friday Agreement bekannt ist. Das Abkommen regelte u.a. diese Punkte:

- Die Bevölkerung Nordirlands entscheidet über den Verbleib im UK.
- Die Republik Irland streicht den Passus der Forderung nach einem vereinten Irland aus der Verfassung.
- Die Grenze zwischen der Republik Irland und Nordirland ist eine offene Grenze.
- Die Bürger Nordirlands können auch einen irischen Pass beantragen.
- In Nordirland soll eine dezentralisierte Regierung eingesetzt werden (devolved government) mit einer gemeinsamen Führung durch einen „First Minister“ (Unionist) und „Deputy Minister“ (Nationalist).
- Sicherheitsklauseln wurden in alle Bereiche eingebaut, um powersharing zu garantieren.
- Alle Beteiligten verpflichteten sich, die Entmilitarisierung paramilitärischer Truppen voranzutreiben.

Bei einem Referendum 1998 in Nordirland stimmten 71% für das Abkommen. Danach gab es jedoch viele weitere Jahre mit Höhen und Tiefen, Rückschlägen und Gewalt. Die paramilitärischen Gruppen übergaben die Führung schließlich an politische Gruppen, es dauerte jedoch bis 2005 bis die IRA endgültig ihre Waffen zerstörte und das Ende ihres bewaffneten Kampfes erklärte. 2007 wurde eine nordirische Regierung unter der gemeinsamen Führung von (dem ursprünglich radikalen Loyalisten) Ian Paisley (DUP) als First Minister und Martin McGuinness (ehemaliges führendes Mitglied der IRA) als Deputy Minister in ihr Amt eingesetzt.

Die Bedeutung des Brexit für den Frieden in Nordirland

2016 stimmten in Nordirland 56% der Einwohner gegen den Brexit, aber die Mehrheit der Unionisten stimmte dafür. Für viele Unionisten spielte die Unzufriedenheit mit der neuen Zollgrenze in der irischen See als EU Außengrenze eine große Rolle. Die Errichtung einer EU-Binnenmarktgrenze zwischen Nordirland und Großbritannien wurde von vielen als Provokation empfunden, in ihrer Logik ist es nicht nachvollziehbar, dass die Grenze zu Irland offen bleibt, zugleich aber sozusagen eine Grenze zu Großbritannien errichtet wurde. Psychologisch fühlen sie sich der britischen Wertegemeinschaft (Protestantismus, Monarchie, die britische Schicksalsgemeinschaft) verbunden. Erneute Gewaltausbrüche und Ausschreitungen wie z.B. 2021 schürten in vielen die Angst vor einem erneuten Ausbruch der „Troubles“. Durch das

sog. Windsor-Abkommen vom Februar 2023 soll mehr Flexibilität erreicht werden. Waren, die in Nordirland bleiben und nicht für den EU Binnenmarkt bestimmt sind, werden von Zollkontrollen ausgenommen, während Waren für den EU Binnenmarkt weiter kontrolliert werden.

Ausblick

Für einen wirklichen Frieden in Nordirland ist sicherlich die Aufarbeitung der Verbrechen paramilitärischer Organisationen nötig, ebenso wie die Entschädigung der Opfer. Im September 2023 wurde jedoch vom britischen Unterhaus ein Gesetz verabschiedet, mit dem die Aufarbeitung von Verbrechen aus der Zeit des Bürgerkriegs in Nordirland weitgehend beendet werden. Straf- und zivilrechtliche Prozesse zu Morden und anderem Unrecht aus den drei Jahrzehnte andauernden „Troubles“ soll es damit künftig nicht mehr geben.

Problematischer ist die Reaktion der protestantischen Bevölkerung auf die demographische Entwicklung. Die Zahl der katholischen Bevölkerung wächst und 2022 ist es Sinn Féin erstmals gelungen, als stärkste Kraft bei der Parlamentswahl in Nordirland hervorzugehen. Im Februar 2024 wurde Michelle O’Neill die erste katholische Premierministerin und es gibt erstmals offizielle Überlegungen und Befragungen für eine Vereinigung mit Irland. Zugleich sind deutliche Anzeichen zu erkennen, dass besonders junge Anhänger der alten UVF sich neu formieren und auch bereit sind, die Union mit Großbritannien mit Ge-

walt zu „verteidigen“. Für eine wirklich friedliche Gesellschaft in Nordirland ist es nötig, Angst und Hass zu überwinden und kompromissfähig zu sein. Leider leben bei vielen die Gewalterfahrung und der Hass aus den Bürgerkriegsjahren fort und beide Bevölkerungsgruppen leben nach wie vor in getrennten Vierteln, besuchen getrennte Schulen und nehmen getrennt am gesellschaftlichen Leben teil.



Mural Enniskillen „The Fisherman“



NATURDENKMÄLER UND DER NATIONAL TRUST

Begriffsdefinition

Soweit man sich mit dem Thema der Einbindung von Naturdenkmälern in den National Trust befasst, stellt sich zunächst die Frage was sind Naturdenkmäler und was umfasst bzw. mit was befasst sich der National Trust.

Der National Trust for Places of Historic Interest or Natural Beauty, kurz National Trust, wurde 1895 gegründet. Die Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, Gebäude, Gärten, Landschaften und Küstenabschnitte von besonderem historischem oder natürlichem Wert zu erwerben und für die Öffentlichkeit zu bewahren. Ein zentrales Prinzip des Trusts ist, dass einmal erworbene Objekte oder Grundstücke nicht wieder verkauft werden dürfen, um deren dauerhaften Schutz zu gewährleisten.

Das Ziel der Gründer, welches heute noch im National Trust grundsätzlich verankert ist, ist nicht nur wichtige Stätten zu retten, sondern sie auch für jedermann zugänglich zu machen.

Heute betreut der National Trust rund 200 historische Gebäude und Gärten, 47 industrielle Bauwerke und Mühlen, 49 Kirchen und Kapellen sowie 19 Schlösser. Zudem besitzt er etwa 2550 Quadratkilometer Land, darunter ein Viertel des Lake District, sowie über 1193 Kilometer Küstenlinie.

Die Orte erstrecken sich über England, Irland und Wales von Lizard Point in Cornwall bis Lindisfarne in Northumberland und Florence Court in Nordirland. Finanziert wird die Organisation hauptsächlich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, Erbschaften, Einnahmen aus Läden und Restaurants sowie durch die Arbeit von rund 53.000 Freiwilligen.

Naturdenkmäler

Dem im deutschen Recht verankerten Begriff des Naturdenkmals, bei dem es sich um ein geschütztes Landschaftselement, das wegen seiner besonderen ökologischen, wissenschaftlichen, historischen oder ästhetischen

Bedeutung unter gesetzlichen Schutz gestellt wurde (Bundesnaturschutzgesetz), ist im englischen Recht und in der englischen Begriffswelt ein konkreter Begriff nicht zuzuordnen. Die deutsche Struktur sieht vor, dass z.B. alte und besondere Bäume, Felsen, Höhlen oder Quellen sowie besondere geologi-



sche Formationen, als auch Moorflächen und kleinere Feuchtgebiete unter den besonderen Schutz gestellt werden können. Im englischen Recht gibt es keine direkte Eins-zu-eins-Entsprechung für den Begriff des Naturdenkmals.

Es existieren verschiedene Schutzkategorien für natürliche oder landschaftliche Besonderheiten, die aber in ihrer Funktion mit Naturdenkmälern vergleichbar sind.

- Sites of Special Scientific Interest (Gebiete besonderer ökologischer und geologischer Bedeutung)
- National Nature Reserves (Besonders schützenswerte Naturräume mit hoher wissenschaftlicher Bedeutung.)
- Protected Landscapes (Gebiete mit schützenswerten landschaftlichen Besonderheiten, oft mit kulturellem oder historischem Wert.)

Festzustellen ist, dass das deutsche Naturdenkmal eher ein klar definiertes einzelnes Objekt (ein Baum oder Felsen) ist, werden ähnliche Objekte im englischen Recht oft als Teil eines größeren Schutzgebietes geschützt. Einzelne Naturphänomene, wie alte Bäume oder geologische Formationen, können aber auch individuell unter Schutz gestellt werden.

Bedeutung des National Trust für Nordirland

Nordirland, der nördliche Teil der irischen Insel, besticht durch eine Vielzahl beeindruckender

er Naturdenkmäler und historischer Stätten. Eine zentrale Rolle bei der Bewahrung dieses kulturellen und natürlichen Erbes spielt der National Trust, eine gemeinnützige Organisation, die sich dem Schutz von historisch bedeutsamen Orten und Naturschönheiten in England, Wales und Nordirland widmet.

In Nordirland spielt der National Trust eine wesentliche Rolle bei der Erhaltung von Natur- und Kulturerbstätten. Durch die Verwaltung und Pflege stellt der Trust sicher, dass diese Stätten für kommende Generationen erhalten bleibt und gleichzeitig für Besucher zugänglich ist.

In Nordirland spielt der National Trust auch eine wesentliche Rolle im Tourismus, da er durch Pflege zahlreicher historischer Gebäude, Gärten und Naturschutzgebiete diese der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Diese Attraktionen ziehen jährlich viele Besucher an und fördern somit den kulturellen naturbezogenen Tourismus in der Region.

Naturdenkmäler in Nordirland

Nordirland beherbergt zahlreiche Naturwunder, die Besucher aus aller Welt anziehen. Eines der bekanntesten ist der **Giant's Causeway**, ein UNESCO-Weltnaturerbe an der Nordküste der Grafschaft Antrim.

Dieses beeindruckende Naturphänomen besteht aus etwa 40.000 sechseckigen Basaltsäulen, die vor rund 60 Millionen Jahren durch vulkanische Aktivität entstanden sind (siehe Anlage).

Der Legende nach soll der Riese Fionn mac Cumhaill (Finn McCool) diesen Damm gebaut haben, um nach Schottland zu gelangen.

Ein weiteres bemerkenswertes Naturdenkmal sind die Mourne Mountains in der Grafschaft Down.

Diese majestätische Gebirgskette, deren Gipfel oft in Nebel gehüllt sind, bietet zahlreiche Wanderwege und beeindruckende Ausblicke auf die umliegende Landschaft. Die Mourne Mountains sind nicht nur bei Wanderern beliebt, sondern inspirierten auch C.S. Lewis zu den fantastischen Landschaften in seinen „Chroniken von Narnia“.

Der Lough Neagh, der größte See der Britischen Inseln, ist ein weiteres Naturhighlight Nordirlands. Mit einer Fläche von etwa 388 Quadratkilometern erstreckt er sich über fünf der sechs nordirischen Grafschaften.

Der See und seine Umgebung sind ein wichtiges Habitat für zahlreiche Vogelarten und bieten vielfältige Freizeitmöglichkeiten wie Bootfahren, Angeln und Vogelbeobachtung.

Die Glens of Antrim, neun malerische Täler entlang der Antrim-Küste, sind bekannt für ihre atemberaubenden Landschaften mit Wasserfällen, Wäldern und grünen Hügeln. Jedes Tal hat seinen eigenen Charakter und Charme, was sie zu beliebten Zielen für Naturliebhaber und Wanderer macht.

Naturdenkmäler in der Umgebung von Enniskillen

In der Umgebung von Enniskillen, Nordirland, betreut der National Trust mehrere bedeutende Natur- und Kulturdenkmäler:

- Florence Court: Ein prächtiges Herrenhaus aus dem 18. Jahrhundert, umgeben von weitläufigen Gärten und Wäldern.
- Castle Coole: Eines der feinsten neoklassizistischen Häuser Irlands, bekannt für seine beeindruckende Architektur und Innenausstattung.
- Crom Estate: Ein großes Anwesen mit historischen Ruinen, alten Wäldern und einer vielfältigen Tierwelt, ideal für Natur- und Geschichtsliebhaber.

Fazit und Ausblick

Der National Trust leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Bewahrung des kulturellen und natürlichen Erbes Nordirlands. Sein Wirken ermöglicht es Einheimischen und Besuchern gleichermaßen, die vielfältigen Schätze Nordirlands zu entdecken und zu schätzen.

Im Jahr 2025 feiert der National Trust seinen 130. Geburtstag.

Im Januar 2025 hat der National Trust eine Agenda für die nächsten 10 Jahre vorgestellt, die darauf abzielt 250.000 Hektar naturreicher Landschaften zu schaffen. Diese



„Castle Coole“ – Herrenhaus – Enniskillen

Initiative umfasst die Wiederherstellung von Lebensräumen wie Mooren und die Förderung einer naturfreundlichen Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen.

Ein zentrales Projekt für Nordirland ist hierbei die Entwicklung von „Nature Super Sites“.

Hier können Menschen Patenschaften für Grundstücke übernehmen, um die Wiederherstellung der Natur zu unterstützen. Zusätzlich plant der National Trust in 100 Städten und Gemeinden städtische Grünflächen zu erweitern, um den Zugang zur Natur zu verbessern.

Diese Maßnahmen zielen darauf ab, die biologische Vielfalt zu fördern und das Kulturerbe zu bewahren.

Insgesamt zeigt National Trust ein starkes Arrangement für den Schutz und die Förderung der natürlichen und kulturellen Schätze Nordirlands.



Old Bushmills Distillery



St. Columb's Cathedral – Derry



Giant's Causeway (Unesco Welterbe)

Keynote von Cornelia Deegen

WELTERBE GIANT'S CAUSEWAY UND BEDEUTUNG

Einleitung

Der Giant's Causeway, oder auf Deutsch „Der Weg des Riesen“, ist eines der beeindruckendsten Naturwunder Nordirlands und zieht jedes Jahr Millionen von Besuchern an. In diesem Vortrag werden wir die faszinierenden Aspekte des Giant's Causeway erkunden, einschließlich seiner Legenden, geologischen Eigenschaften, ökologischen Bedeutung und historischen Hintergründe.

1. Die Legende des Giant's Causeway

1.1. DIE GESCHICHTE VON FINN MCCOOL

Eine der bekanntesten Legenden über den Giant's Causeway handelt von Finn McCool, einem irischen Riesen. Der Legende nach

baute Finn den Causeway, um zu Fuß zu seinem schottischen Rivalen Benandonner zu gelangen, denn er konnte wohl nicht schwimmen.

Die beiden haben sich gegenseitig herausgefordert und wollten sich dann der Legende nach in der Mitte des Giant's Causeways tref-

fen. Als Finn Benandonner sah, der noch größer war als er selbst, hatte er Angst und floh zurück nach Irland. Um sich zu verstecken, verkleidete Finn sich mit Hilfe seiner Frau Oonagh als Baby – sie hatte wohl die Idee dazu. So verkleidet legte er sich in die Wiege, welche natürlich für einen ausgewachsenen Riesen zu klein war. Bildlich kann man sich das so vorstellen, dass die Beine rechts und links über den Wiegenrand hingen.

Als Benandonner dieses „Riesenbaby“ sah, dachte er, Finn müsse ein riesiger Riese sein und floh in Panik zurück nach Schottland, wobei er den Causeway zerstörte, damit Finn ihm nicht folgen konnte.

1.2. MYTHOLOGISCHE ELEMENTE

In der reichhaltigen irischen Mythologie gibt es nur wenige Figuren, die im wörtlichen und übertragenen Sinne so groß sind wie Finn McCool, auch bekannt als Finn Mac Cool. Bekannt für seine legendäre Stärke und seinen Intellekt, ist Finn MacCool ein Eckpfeiler der irischen Folklore, und sein Name ist ein Synonym für den heroischen Geist Irlands. Von den zerklüfteten Küsten, die von der Irischen See umspült werden, bis hin zu den flüsternden Überlieferungen der schottischen Inseln beschwört der Name Finn McCool – oder Fionn mac Cumhaill, Finn mac cumail, Finn mac cumhaill und Finn mac cumhal, wie er in der einheimischen Sprache genannt wird – das Bild eines Kriegers mit immensen körperlichen und geistigen Fähigkeiten herauf, eines Anführers, dessen Erzählungen fester Bestandteil des alten Finn-Zyklus sind.

Lassen wir uns von der Legende von Finn McCool inspirieren, das Außergewöhnliche in unserem eigenen Leben zu suchen, denn in seinen Geschichten finden wir den Mut und die Weisheit, die den menschlichen Geist ausmachen.

Man erkennt, die Legende des Giant's Causeway ist tief in der irischen Folklore verwurzelt und spiegelt die Kultur und die Überlieferungen der Region wider. Sie zeigt, wie Mythen und Geschichten dazu beitragen, die natürliche Schönheit des Ortes zu erklären und zu romantisieren.

2. Geographie und Geologie

2.1. ENTSTEHUNG

Der Giant's Causeway besteht aus etwa 40.000 basaltischen Säulen, die durch vulkanische Aktivitäten vor etwa 60 Millionen Jahren entstanden sind. Die Säulen haben eine sechseckige Form und reichen bis zu 12 Meter in die Höhe. Die einzigartige Struktur ist das Ergebnis einer schnellen Abkühlung von Lava, die zu einer gleichmäßigen Schrumpfung führte.

Typisch für Basalt sind geometrisch perfekte, fünf- oder sechseckige (hexagonale) Säulen. Die Ursache für die Entstehung von hexagonal ausgerichteten Basaltsäulen sind thermodynamische Vorgänge während der Abkühlung der Lava. Der Effekt, der zur säulenartigen Ausrichtung des Basalts führt, wird Bernard-Effekt genannt.

Basalt ist darüber hinaus ein häufiges Gestein auf allen terrestrischen Planeten (Merkur, Venus, Mars) und dem Mond. Auch viele Meteoriten besitzen die gleiche chemische Zusammensetzung wie Basalt. Mit ihrer Hilfe kann man Rückschlüsse auf die Entstehung unseres Sonnensystems ziehen.

Folglich gibt es noch andere Orte auf der Erde und sogar in unserem Sonnensystem, an denen man derartige Basaltsäulen bestaunen kann, so z.B. in Deutschland in der Eifel, im Vogelsberg, im Erzgebirge (z. B. Scheibenberg), in der Lausitz und der Rhön; im böhmischen Mittelgebirge, in der Oberpfalz, in Frankreich in der Auvergne, in Spanien bei Castellfolit de la Roca, nahe Olot, in Australien und sogar auf dem Mars soll es Basaltsäulen geben.

In Mikronesien gibt es eine ganze Stadt namens Nan Madol auf der Insel Ponape, welche vollständig aus Basaltsäulen gebaut wurde (ca. im 13. Jahrhundert).

2.2. UNESCO-WELTERBE

Im Jahr 1986 wurde der Giant's Causeway zum UNESCO-Welterbe erklärt. Dies unterstreicht die geologische Bedeutung des Ortes und schützt ihn vor schädlichen menschlichen Aktivitäten.

3. Bedeutung für die Natur

3.1. BIODIVERSITÄT

Der Giant's Causeway und seine Umgebung sind Heimat für eine Vielzahl von Pflanzen-

und Tierarten. Die Klippen und das Meer bieten Lebensraum für viele Vögel, darunter den Papageientaucher, sowie zahlreiche Meereslebewesen.

4. Geschichte des Ortes

4.1. FRÜHGESCHICHTE

Die Region um den Giant's Causeway war bereits in der prähistorischen Zeit besiedelt. Archäologische Funde deuten darauf hin, dass die Gegend von den alten Kelten als heilig angesehen wurde.

4.2. TOURISMUS

Im 19. Jahrhundert wurde der Giant's Causeway zu einem beliebten Touristenziel. Der Bau von Straßen und die Einrichtung von Besucherzentren trugen dazu bei, den Zugang zu erleichtern und die Schönheit des Ortes einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Fazit

Der Giant's Causeway ist mehr als nur ein geologisches Wunder; er ist ein Ort voller Geschichte, Legenden und ökologischer Bedeutung. Die Kombination aus atemberaubender Natur, reicher Folklore und bedeutender Biodiversität macht ihn zu einem unverzichtbaren Ziel für jeden, der Nordirland besucht.

Keynote von Vincenzo Copertino

GOLDENE SCHWALBEN IN ENNISKILLEN

Die goldenen Schwalben an den Gebäuden in Enniskillen sind Teil einer Hommage an den berühmten Schriftsteller Oscar Wilde, der von 1864 bis 1871 als Internatsschüler an der Portora Royal School in dieser Stadt lebte. Diese Installation wurde 2021 im Rahmen des literarischen Tourismusprojekts „Wilde Island Town: Home of the Happy Prince“ ins Leben gerufen.

Inspiriert ist die Aktion von Wildes Märchen „Der glückliche Prinz“ (The Happy Prince), in dem eine Statue eines Prinzen eine Schwalbe bittet, ihren Goldüberzug und ihre Edelsteine an die Armen der Stadt zu verteilen.

Die Installation umfasst 150 mit Blattgold verzierte Schwalbenskulpturen, die an den Fassaden von 86 Gebäuden in Enniskillen angebracht wurden, darunter Geschäfte, Schulen und öffentliche Einrichtungen. Diese Zahl ist symbolisch, da sie das 150-jährige Jubiläum von Wildes Abschied aus Enniskillen markiert.

Einige der Schwalben sind an Orten positioniert, die Bezug auf Wildes Leben nehmen: Eine Schwalbe befindet sich am Fenster der ehemaligen Gefängniszelle des 19. Jahrhunderts, als Anspielung auf Wildes Inhaftierung im Jahr 1895. Eine andere ist in der Nähe des Victoria-Kreuz-Denkmal angebracht, zu Ehren von Wildes ältestem Sohn Cyril, der im Ersten Weltkrieg fiel. Diese kunstvolle Installation würdigt nicht nur Oscar Wildes Verbindung zu Enniskillen, sondern bereichert auch das kulturelle Erbe der Stadt und lädt Besucher ein, auf den Spuren des berühmten Autors zu wandeln.



Pub „The Horseshoe and Saddlers“ – Treffpunkt/Location der Delegationsgruppe mit Goldener Schwalbe (s. Markierung oben rechts)





GRUNDZÜGE DER GESCHICHTE DER REPUBLIK IRLAND

Die Geschichte Irlands und Nordirlands

Die Geschichte Irlands und Nordirlands ist eine von kultureller Blüte, aber auch von Konflikten, politischer Teilung und dem Kampf um Identität und Selbstbestimmung. Besonders die Teilung Irlands im Jahr 1921 und der Nordirlandkonflikt (The Troubles) im 20. Jahrhundert haben das Verhältnis zwischen Irland, Nordirland und Großbritannien nachhaltig geprägt. Auch heute beeinflussen diese historischen Entwicklungen die politische und gesellschaftliche Landschaft der Insel.

Frühe Geschichte und englische Herrschaft

Irland war bis ins Mittelalter eine Insel vieler kleiner Königreiche, die in einem losen Bündnis standen. Im Jahr 1169 begannen die ersten normannischen Invasionen, und bis ins 16. Jahrhundert hinein versuchten englische Könige, ihren Einfluss auszubauen. Allerdings blieb ein Großteil Irlands unter der Kontrolle irischer Clans.

Ein bedeutender Wendepunkt kam 1541, als sich der englische König Heinrich VIII. selbst zum König von Irland erklärte. Damit begann eine Phase der Anglisierung und Reformation. Heinrich VIII. leitete den Bruch mit der katholischen Kirche ein, doch der Großteil der irischen Bevölkerung blieb katholisch

und leistete Widerstand gegen die protestantische englische Herrschaft.

Im 17. Jahrhundert verschärfte sich die Spannungen, insbesondere unter Oliver Cromwell (1649–1653), dessen brutale Eroberung Irlands Tausende das Leben kostete. Die berühmten Massaker in Drogheda und Wexford sowie die Vertreibung katholischer Iren aus fruchtbaren Landstrichen zugunsten protestantischer Siedler – vor allem in der Provinz Ulster – verstärkten die konfessionellen und politischen Spaltungen.

Von diesem Zeitpunkt an dominierte eine protestantische Oberschicht Irland, während die katholische Bevölkerung rechtlich und wirtschaftlich benachteiligt wurde. Die sogenannten **Penal Laws** (Strafgesetze) des 18. Jahrhunderts untersagten Katholiken unter anderem den Besitz von Land, den Zugang zu höheren Ämtern und den Bau neuer Kirchen.

Irischer Unabhängigkeitskampf und die Teilung Irlands

Im 19. Jahrhundert wuchs der Widerstand gegen die britische Herrschaft. **Die Gälische Renaissance** förderte die Wiederbelebung der irischen Sprache und Kultur, während politische Bewegungen wie die **Irish Parliamentary Party** für mehr Autonomie (Home Rule) kämpften.

Ein Wendepunkt war der **Osteraufstand von 1916**, als irische Republikaner in Dublin gegen die britische Herrschaft rebellierten. Obwohl der Aufstand rasch niedergeschlagen wurde und die Anführer hingerichtet wurden, führte das brutale Vorgehen der Briten zu wachsender Unterstützung für die Unabhängigkeitsbewegung.

Nach dem Ersten Weltkrieg begann der **Irische Unabhängigkeitskrieg (1919–1921)** zwischen der **Irish Republican Army (IRA)** und britischen Truppen. Der Konflikt endete mit dem **Anglo-Irischen Vertrag von 1921**, der Irland in zwei Teile spaltete:

- **Der Irische Freistaat**, der weitgehende Unabhängigkeit erhielt (und 1949 zur Republik Irland wurde).
- **Nordirland**, das als Teil des Vereinigten Königreichs bestehen blieb.

Die Teilung führte zu massiven Spannungen. Die protestantische Mehrheit in Nordirland unterstützte die Union mit Großbritannien, während sich viele Katholiken benachteiligt fühlten und die Vereinigung mit Irland anstrebten. Diese Spaltung sollte später zum blutigen **Nordirlandkonflikt (The Troubles)** führen.

Der Nordirlandkonflikt („The Troubles“) – Jahrzehnte der Gewalt

Von den 1960er bis in die 1990er Jahre wurde Nordirland von einem brutalen Konflikt zwischen zwei Lagern erschüttert:

- **Unionisten/Loyalisten** (meist Protestanten), die in Großbritannien bleiben wollten.
- **Nationalisten/Republikaner** (meist Katholiken), die eine Wiedervereinigung mit Irland forderten.

Auslöser der Gewalt waren soziale und politische Ungleichheiten: Katholiken wurden systematisch diskriminiert – etwa beim Zugang zu Wohnraum, Bildung und politischen Ämtern. Friedliche Bürgerrechtsproteste in den 1960er Jahren wurden von britischen Sicherheitskräften und loyalistischen Gruppen unterdrückt.

Der Konflikt eskalierte, als paramilitärische Gruppen wie die IRA (Irish Republican Army) und die UVF (Ulster Volunteer Force) Anschläge, Attentate und Vergeltungsaktionen durchführten.

Ein besonders dunkler Tag war der **„Bloody Sunday“** am 30. Januar 1972: In der Stadt Derry erschossen britische Soldaten 14 unbewaffnete Demonstranten. Dieses Massaker radikalisierte viele junge Katholiken und trieb sie in die Arme der IRA.

Über drei Jahrzehnte hinweg starben mehr als 3.500 Menschen durch Anschläge, Schusswechsel und Bombenattentate. Die britische Regierung setzte Truppen ein, paramilitärische Gruppen führten Anschläge in Nordirland und Großbritannien durch, und die Bevölkerung lebte in ständiger Angst vor Gewalt.

Erst mit dem **Karfreitagsabkommen (Good Friday Agreement) von 1998** kam der offizielle Frieden:

- Nordirland erhielt eine **neue Regierung mit gleichberechtigter Machtteilung zwischen Protestanten und Katholiken**.

- Die **IRA legte die Waffen nieder**, ebenso wie loyalistische Gruppen.

- Die Republik Irland gab ihren verfassungsmäßigen Anspruch auf Nordirland auf.

Das Abkommen war ein Meilenstein – doch bis heute gibt es Spannungen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Brexit.

Nordirland heute: Brexit und neue Herausforderungen

Seit 1998 hat sich Nordirland erheblich gewandelt. Städte wie Belfast und Derry haben sich wirtschaftlich und kulturell entwickelt, und die Grenzen zwischen Irland und Nordirland sind weitgehend offengeblieben. Doch der **Brexit** hat neue Unsicherheiten geschaffen.

Da Nordirland weiterhin zu Großbritannien gehört, aber direkt an die Republik Irland grenzt (die in der EU bleibt), war unklar, wie eine harte Grenze verhindert werden könnte. Das **Nordirland-Protokoll** schuf eine wirtschaftliche Sonderlösung:

- Nordirland bleibt wirtschaftlich eng mit der EU verbunden.

- Warenkontrollen finden nicht an der irischen Landgrenze, sondern in britischen Häfen statt.

Dies sorgt jedoch für Spannungen zwischen Unionisten (die sich von Großbritannien entfremdet fühlen) und Nationalisten (die sich über eine stärkere Bindung an Irland freuen).

Fazit: Eine Geschichte von Konflikt, Teilung und Hoffnung

Die Geschichte Irlands und Nordirlands ist eine Geschichte von Identität, Konflikt und Versöhnung. **Jahrhundertlange Fremdherrschaft, soziale Ungleichheiten und politische Spaltungen haben tiefe Wunden hinterlassen.**

Doch die letzten Jahrzehnte haben gezeigt, dass Frieden und Zusammenarbeit möglich sind. Städtepartnerschaften, wirtschaftliche Kooperationen und kulturelle Austauschprogramme – wie jene zwischen Brackwede und Enniskillen – tragen dazu bei, Brücken zu bauen.

Die Zukunft Nordirlands hängt davon ab, ob der **Dialog zwischen den Gemeinschaften aufrechterhalten wird**. Die Herausforderungen sind groß, aber die Hoffnung auf eine gemeinsame, friedliche Zukunft bleibt.



Hier geht's zum Song „Wild Rover“ (Spotify)



Hier geht's zum Song „Dirty Old Town“ (Spotify)

DELEGATIONSREISE STÄDTEPARTNERSCHAFT BRACKWEDE – ENNISKILLEN

26.3. bis 2.4.2025



Alle Angaben sind ohne Gewähr und basieren auf
verschiedensten Recherchen aus Literatur, Internetquellen
und persönlichen Quellen der AutorInnen.

Alle AutorInnen sind Teilnehmende der Delegationsreise.

Gefördert von:

Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten,
Internationales sowie Medien
des Landes Nordrhein-Westfalen
und Chef der Staatskanzlei

